

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Kote: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnement- und Inserations-gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Gegen die Theuerung.

Sopron, 15. September.

(„U. I.“) Unser Ackerbauminister Herr v. Tallián bereift eben jetzt einige besonders schwer heimgesuchte Gegenden des Landes, um sich durch eigenen Augenschein über die Lage der vom Nothstande bedrohten Bevölkerung zu überzeugen. Eine Aktion zur Linderung des mit dem heran nahenden Winter zu befürchtenden Elends wird voraussichtlich eingeleitet werden müssen. Die Richtung und der Anfang dieser Aktion sollen jedoch nicht auf Grund der oft recht eigenthümlich und absonderlich gefällten amtlichen Berichte der Municipalorgane festgestellt werden. Mit unbefangenen Blicke will Herr v. Tallián sich selbst überzeugen,

wo mit öffentlichen Mitteln eingegriffen werden muß, welche Schichten der Bevölkerung und welche Genden des Landes unterstützt werden müssen und in welcher Form die Staatshilfe zu gewähren sein wird. Der Minister wird es gewiß nicht übersehen, daß nicht immer jener Nothstand der empfindlichste und wirtschaftlich verderblichste ist, der am leichtesten wahrgenommen wird. Selbst der Begriff des Nothstands und die Symptome, in denen er sich äußert, sind in verschiedenen Landestheilen sehr wesentlich von einander verschieden. Was in einem Theile des Landes noch als normaler Zustand gilt, wird in andern Theilen bereits als schwere Entbehrung empfunden.

Der Begriff: Nothstand ist eben wie jeder Begriff sehr relativ. Aber trotz des Unterschiedes in der Lebensführung ist der Nothstand doch überall mehr minder fühlbar und eben weil die Hilfsaktion nicht allein von humanitären, sondern in gleichem Maße auch von staatswirtschaftlichen Motiven beeinflusst sein soll, wird diesem Umstande Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen.

Besonders schwierig ist die Milderung des mit Recht befürchteten Futtermangels. So unbefriedigend auch das heurige Jahr für die Landwirtschaft ausfiel, von einer eigentlichen Missernte kann im Allgemeinen

nicht gesprochen werden. Der Ertrag von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer ist allerdings gegen das Vorjahr stark zurückgeblieben, aber die Fehlung wird dennoch zur Befriedigung des Inlandsbedarfs umso mehr ausreichen, als in diesen Körnerfrüchten namhafte Vorräthe aus dem reichen Vorjahr vorhanden sind. Eine Missernte ist nur in Mais, Kartoffeln, Rüben und sonstigen Gewächsen des Frühjahrsanbaues zu beklagen. Eine Erleichterung der Einfuhr insbesondere in dem wichtigsten Artikel Mais wird den Landwirth in die Lage versetzen, für seinen Bedarf vorzusorgen. Freilich ist es anderseits richtig, daß aus dem Ertrag der Herbstsaaten der kleine und mittlere Grundbesitzer die öffentlichen und privaten Lasten zu decken pflegt und er seinen Wohlstand dem Segen des Frühjahrsanbaues zu verdanken gewohnt ist.

Der Ackerbauminister wird als Kenner der ökonomischen und ethnographischen Verhältnisse des Landes wissen, wo der Hebel angelegt werden muß. Die Haltung, welche er bisher in der wichtigen Frage des Futtermangels einnahm, ist geeignet, beruhigend zu wirken, und es wird hoffentlich durch eine zielbewusste Verwirklichung seiner wohlmeinenden Absichten von der Landwirtschaft die Gefahr einer Dezimierung des Viehstandes abge-

Fenületon.

Aus früheren Tagen.

(Fortsetzung.)

„Wollt Ihr Alles verderben“, raunte er ihr zu. „Boß Wetter, wenn Ihr einen Schritt von hier thut, sind die vier Friedrichs'or so gut wie verloren.“

„Mein Mann darf sich in keinen so bösen Handel einlassen.“

„Pst, laßt nur mich sorgen, daß ihm kein Schade dabei geschieht. Hört mich erst zu Ende.“

Die Schulmeisterin lehrte an ihren vorigen Platz zurück.

„Der Bräutigam,“ fuhr Finsterlich mit gedämpfter Stimme fort, „ist der Sohn eines vornehmen sächsischen Kavaliere, ein Thunichtgut, der seinem liederlichen Leben die Krone aufsetzte, indem er von dem Regimente, in dem er stand, weglief, um eine Komödiantin — begreift Ihr das — ein von Grund aus verdorbenes Frauenzimmer zu heirathen.“

Die Schulmeisterin bekreuzte sich bei dem Worte „Komödiantin“.

„Solch' sündhaftes Weibsvolk,“ sagte sie, „hat oft das meiste Glück. Unsereins, ein eheliches Bürgermädchen, holt sich kein Graf zur Frau und wenn er noch so liederlich wäre.“

„Der schwärgekränkte Vater,“ sprach Finsterlich, „um es nicht geringe Mühe kostete, bei diesem Erosfleuser der Schulmeisterin seinen Ernst zu bewahren, — der schwärgekränkte Vater will nun um jeden Preis das feivelhafte Beginnen seines ungerathenen

Sohnes verhindern und hat dazu auch von Seiner Majestät dem Könige die Erlaubniß erhalten, er kommt heute noch mit einigen Dienern hier an, den Sohn zurückzuholen. Es handelt sich nun darum, dem Grafen und seinen Leuten Eingang in die Kirche zu verschaffen und nöthigenfalls die Zeremonie zu verzögern, falls sie nicht Punkt neun Uhr hier sein sollten.“

Die Schulmeisterin dachte einen Augenblick nach.

„Dafür gibt's ein leichtes Mittel,“ sagte sie dann. „Der Herr Pfarrer hat alle seine Chorhemden, die Stola, die Messgewänder in einem Schrank in der Sakristei, zu dem mein Mann den Schlüssel hat. Wenn der Graf um neun Uhr nicht da ist, so hat mein Mann den Schlüssel verlegt und findet ihn nicht eher, bis —“

„Ich verstehe,“ fiel Finsterlich ein. „Ich wußte es ja, Ihr seid eine gar kluge, umsichtige Frau.“

„Wenn ich's recht überlege, brauchen wir zu dem Allen meinen Mann nicht. Die Geschichte mit dem Schlüssel will ich schon in die Hand nehmen. Sorgt nur, daß Eure Leute nicht zu spät kommen.“

„Höchstens um einige Minuten.“

„Führt sie über den Freithof hierher, dort kann man sie vom Pfarrhofe aus nicht sehen. Uebrigens um neun Uhr ist's schon hübsch dunkel und die Leute hier gehen alle mit den Hütern zu Bette.“

Finsterlich nahm fünf blanke Friedrichs'or aus der Tasche und legte selbe in die Hände der Verbündeten, die mit gierigen Blicken die schimmernden Goldstücke betrachtete.

„Ihr seht,“ sagte er, „daß ich volles Vertrauen zu Euch habe — ich gebe den Preis im Vorhinein.“

„Sie sollen nicht zu kurz kommen dabei.“

Höchst befriedigt von dem Erfolge seiner Mission verließ Finsterlich die Küsterei und lehrte, abermals die abgelegensten Straßen wählend, in die Schenke zurück, in welcher er die Ankunft des Grafen und seiner Schergen erwarten wollte.

Punkt neun Uhr hielt der Wagen, welcher Laura und ihre Mutter von Tzpliz hergebracht hatte, vor der Kirchenthüre.

Egon hob seine Braut aus dem Wagen und betrat dann, von der Mutter derselben gefolgt, das Gotteshaus, dessen Thüre der Küster absperrte.

Am Altare brannten die Kerzen; sie erleuchteten nur einen kleinen Theil der Kirche.

Aus der Sakristeithüre trat der Pfarrer und winkte den Küster zu sich.

„Schließen sie den Schrank auf“ sagte er „in dem die Ornate und Pfarrbücher sind.“

Der Küster suchte in allen Taschen — er fand den Schlüssel nicht; er eilte in die Sakristei, um nach kurzer Zeit mit leeren Händen wiederzukommen.

Egon, Laura und deren Mutter standen an den Stufen des Altars. Die beiden Ersten sprachen leise und zärtlich mit einander.

Der Pfarrer schritt vor der Sakristeithüre auf und nieder.

(Fortsetzung folgt.)

wendet werden. Die prekäre Lage des kleinen Grundbesizers wird sich auch durch Vorschüsse an Saatgut und mäßigen Summen für den Betrieb erträglich gestalten. Diese Art der Staatshilfe ist nicht schwierig und wird unter ähnlichen Verhältnissen in aller Herren Ländern geübt.

Was aber wird die Regierung thun, um die Folgen der Mißernte und der durch dieselbe verursachten Theuerung in den Städten zu lindern? Der Nothstand in den Städten ist häufig bitterer als jener auf dem flachen Lande, wenn er auch in anderen Formen austritt und nicht so augenfällig zur Erscheinung gelangt. Die Theuerung gefährdet unmittelbar und zwar in recht bedrohlicher Weise das Gleichgewicht im Haushalte der kleinen Existenzen, auch im Kreise der mit fixem Einkommen versehenen Beamten, Funktionäre und Diener. Bisher geschah noch gar nichts, um die Gefährdung dieser Gesellschaftsklassen herabzumindern. Im Gegentheil sehen wir ganze Reihen von Produzenten, welche sich sehr angelegentlich und öffentlich mit der Preiserhöhung ihrer Produkte beschäftigten. Brot, weißes Gebäck, Fleisch, Milch, Gemüse, all dies soll der kleine Konsument wesentlich theurer als bisher bezahlen.

Woher soll er aber das Geld für die Bestreitung dieses Mehrbedarfes nehmen? Blieb doch sein Einkommen unverändert, falls er fixes Gehalt bezog, oder es nahm sogar ab, wenn dasselbe von gewerblichen Konjunkturen bedingt ist. Es harren dieser Klassen empfindliche Entbehrungen, wenn man nicht mit aller Energie darangeht, dem Mißbrauch vorzubeugen, der unter dem Vorwande der Mißernte mannigfach getrieben wird.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 15. September.

Das „Berliner Tagblatt“ erhält aus Petersburg die überraschende Nachricht, daß die Abfahrt der russischen Ostseeflotte im letzten Augenblicke um mehrere Tage verschoben worden sei, angeblich wegen des Ausbleibens gewisser Nachrichten aus Ostasien. Wie verlautet, wird die Flotte vor der Abfahrt längere Zeit in dem Ostseehafen Reval bleiben.

Der Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: In der Umgebung des Kaisers wird das Gerücht vom Rücktritte des Statthalters Alexejew für unglaubwürdig gehalten. Alexejew werde wohl erst nach Petersburg zurückkehren, wenn General Kuropatkin genöthigt würde, bis Chabin sich zurückzuziehen, denn man halte es in der That für unmöglich, daß Alexejew dann sein Hauptquartier in Irkutsk aufschlagen könne.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tientsin, die Japaner haben ihre Verluste bei Liaojang offenbar zu niedrig angegeben. Sie hätten eher 30.000 als 17.000 Mann verloren. General Oyama soll in Liaojang erklärt haben, General Kuropatkin müsse trotz seiner Hartnäckigkeit in schwieriger Lage sein und einsehen, daß er das Spiel verloren habe.

Ist es auch richtig, daß die Russen schwere Niederlagen erlitten haben und überall zum Zurückweichen gezwungen wurden, so ist es demnach sehr verständlich, daß die Russen sich einer Intervention nicht zugänglich zeigen und den Krieg erst recht bis zur Wiederherstellung des Ansehens der Armees fortsetzen wollen. Ob es aber vor dem Eintritt der kalten Jahreszeit noch zu größeren Kämpfen kommt, soll dahingestellt bleiben. Im Frühjahr aber wird der Krieg jedenfalls fortgesetzt werden und es wird die Situation für Rußland sich umso mehr günstig erweisen, als Japan sich von seiner Basis immer mehr zu entfernen gezwungen ist. Auch den Winter

wird die russische Armees bedeutend besser zu überstehen vermögen, als das Heer der Japaner. Nur hinsichtlich Port Arthur steht Rußland noch ein schwerer Schlag bevor, denn es ist nicht anzunehmen, daß die Festung sich bis zum Frühjahr zu halten vermag, es wäre denn, daß es der baltischen Flotte gelingt, sie zu entsetzen, was indessen sehr unwahrscheinlich ist, wie wir denn auch die Ausfahrt derselben nur als eine Demonstration betrachten können. Der Seemacht der Japaner wird sie nicht gewachsen sein. Wahrscheinlich wird sie auch nicht auf dem Kriegsschauplatz erscheinen, da bis dahin Port Arthur gefallen sein wird und ihr Einlaufen nach Bladivostok, dessen Hafen Ende November schon zu vereisen beginnt, höchst problematisch ist. Wie dem aber auch sei, der Krieg wird andauern und trotz aller bisherigen Ereignisse bleibt es noch fraglich, welcher der Gegner aus dem großen Kampfe siegreich hervorgeht.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Baronie. Mittels allerhöchster Entschliebung verlieh der König dem Ministerialrath, Mitglied des Direktionsrathes der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Dr. Julius Forster und seinen gesetzlichen Nachkommen, die ungarische Baronwürde mit dem Prädikate „Fürstlicher“ und zugleich sowohl ihm als auch seinen gesetzlichen männlichen Nachkommen das Recht der erblichen Magnatenhausmitgliedschaft.

Ernennungen im Richterstande. Auf Vorschlag des Justizministers wurden durch allerhöchste Entschliebung ernannt: der Richter an der kön. Tafel in Marosvásárhely Dominik Todorssi zum ordentlichen Richter an der kön. Kurie; die kön. Tafelrichter Nikolaus Debrezényi in Budapest und Johann Scherff in Temesvár zu supernumerären Kurialrichtern. Ferner verlieh Se. Majestät den Bezirksrichtern Julius Apáthy in Szekelykeresztúr und Dr. Emerich Pécs in Budapest je den Titel und Charakter eines kön. Tafelrichters.

Adelsverleihung. Durch allerhöchste Entschliebung wurde dem leitenden Direktor der Fiumaner Petroleum Raffineriefabrik Oskar Szirmai und seinen gesetzlichen Nachkommen, als Anerkennung für seine auf dem Gebiete der Volkswirtschaft entwickelte Thätigkeit, der ungarische Adel mit dem Prädikate „Magyarosi“ togrei verliehen.

Erzherzog Friedrich und Familie auf ihrem Jagdgebiete. Ihre k. u. k. Hoheit Erzherzogin Isabella ist gestern mit ihren Töchtern Marie Henriette, Gabrielle und Isabella aus Budapest in Mohács eingetroffen, von wo Ihre Hoheiten sich mittelst Schiff zum Jagdschloß Köröserdő begaben, wo Erzherzog Friedrich mit seinem Schwager, dem Prinzen Croy-Dülmen, seit Sonntag auf Hirche jagt.

Der Bischof von Rozsnyó. Nach „Rel. Ort.“ haben heute die Blätter mitgeteilt, daß der Bischof von Rozsnyó, Johann Ivánkovits, seine Resignation dem Könige und dem Papste angemeldet habe und daß zwischen dem Bischof und den Delegirten der Regierung bezüglich seiner künftigen Versorgung eine Vereinbarung getroffen wurde. Wie wir erfahren, ist an kompetenter Stelle von all diesen Thatsachen nichts bekannt.

Die Stadt Győr beim Handelsminister. Unter Führung des Obergespanns Graf Rudolf Laßberg machte eine aus dreißig Mitgliedern bestehende Deputation der Stadt Győr bei dem Handelsminister Karl Hieronymi ihre Aufwartung. Unter den Mitgliedern der Deputation befanden sich auch Magnatenhausmitglied Geheimrath Julius Kautz, Bürgermeister kön. Rath Karl Zechmeister und die Reichstagsabgeordneten Alexander Fischer, Karl Hilbert und Stefan Szabó. Der Zweck der Deputation war, den Minister zu bitten, er möge den Sitz einer der neu zu kreirenden Eisenbahn-Betriebsleitungen nach Győr verlegen. Das hierauf bezügliche Memorandum überreichte Bürgermeister Karl Zechmeister

in Begleitung einer längeren Bede, dem Minister. Handelsminister Hieronymi empfing die Deputation sehr freundlich, erklärte jedoch, daß er zu seinem Leidwesen in dieser Frage noch keine positive Erklärung abgeben kann, da die Sache überhaupt noch nicht in das Stadium gelangt sei, wo der Handelsminister schon einen endgiltigen Beschluß fassen könnte. Unbedingt werde er aber die Bitte der Stadt Győr zum Gegenstande reislicher Erwägungen machen.

Zündhölzchen Monopol in Ungarn. Wie „Rel. Ort.“ berichtet, verhandelt Finanzminister Ladislaus Lukács mit dem österreichischen Finanzminister über die Einführung des Zündhölzchenmonopols. Veranlassung zu diesen Verhandlungen soll der Zündhölzchenruhr geboten haben und hoffen die beiden Finanzminister, aus dem Monopol bedeutende Einnahmen für den Staat herbeizuführen. In Frankreich hat das Zündhölzchenmonopol im Jahre 1903 dem Staate 245 Millionen Franks eingebracht.

Eine samose Komitatsverwaltung. In der unter dem Präsidium des Obergespanns Béla Horvát stattgefundenen Sitzung des Komitatsverwaltungs Ausschusses in Eßtergom brachte der Vizegespan zur Kenntniß, daß der Nagyhöllyöder Notar wegen Malversation zu 6 Monaten Kerker verurtheilt wurde. Ferner, daß gegen 31 Gemeindebeamte des Komitats das Disziplinarverfahren im Zuge sei. Der Eßtergomer städtische Veterinärarzt wurde wegen Verheimlichung der Maul- und Klauenseuche in Untersuchung gezogen und von seiner Stelle suspendirt.

Ansland.

Der russisch-japanische Krieg. Marjall Oyama berichtet aus Tokio, daß eine beträchtliche russische Abtheilung im Süden des Hunflusses zurückgeblieben sei und daß die Russen die Höhen auf beiden Seiten des Liaoflusses bei Tienling verschanzen. Die heutigen Depeschen Kuropatkins lassen voraussehen, daß die Japaner die Feindseligkeiten zunächst westlich von Mukden wieder aufzunehmen beabsichtigen. Ein Vorstoß von Sinminting aus sei zu erwarten. Auch östlich von Mukden scheinen die Japaner eine wichtige Bewegung vorzubereiten. „Morning Post“ meldet aus Tokio: Depeschen, die beim Generalstab aus dem japanischen Hauptquartier eingetroffen sind, berichten, daß starke russische Artillerie-Abtheilungen bei Pitaitru in verschanzten Positionen stehen. Russische Truppenteile, ebenfalls reich mit Artillerie dotirt, befinden sich staffelförmig längs der Eisenbahn nördlich von Jantai bis gegen Mukden. „Daily News“ wird von ihrem Spezialberichterstatter aus Mutschwang gemeldet: Die Japaner sind Tag und Nacht geschäftig, die Lücken in ihren Reihen zu ergänzen und ihre Munitionsreserven zu erneuern. Es begegneten mir zahlreiche Verstärkungen aller Waffengattungen, die eilig den Frontlinien zustrebten. Es gibt gegenwärtig zwischen Liaojang und Mukden gelegentliche Scharmügel. Ohne Zweifel beabsichtigen die Japaner, diese Stadt noch im Laufe des Jahres, wahrscheinlich innerhalb der nächsten drei Wochen, zu nehmen. Denn obschon Liaojang ihnen die Sicherheit der Straße von Widschu sichert, wäre doch die Besetzung von Mukden noch günstiger. Sie sind jetzt schon mit einer schmalspurigen Bahn halbwegs durch das Gebirge hindurch. Die vielgerühmten und gefürchteten Kosaken haben sich bisher als reine Mythe erwiesen, sie werden von der japanischen Infanterie einfach verachtet! Es ist in der That auch bezeichnend, daß die Russen bisher fast gar keinen Gebrauch von ihrer Kavallerie gemacht haben.

Bombenexplosion in einem Waisenhanse. Im Waisenhanse zu Barcelona explodirte gestern eine Bombe, welche einigen materiellen Schaden anrichtete. Es wurde Niemand verletzt.

Ein verächtliches Schiff. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet: An Bord des im hiesigen Hafen seine Ladung

löschenden Dampfes „Banana“, der am 10. d. von der Westküste von Afrika eingetroffen war, wurden todte, pestverdächtige Ratten vorgefunden. Die weiteren Löschungsarbeiten wurden auf behördliche Anordnung eingestellt. Die toten Ratten wurden dem bakteriologischen Institute zur Untersuchung eingeliefert.

Gewerbeausstellungs-Croquis. XLIII.

Die Juroren der Gewerbeausstellung.

Um mit allem Nachdruck der Ausstreuung entgegenzuarbeiten, daß wir die Jury der Gewerbe-Ausstellung einer gewissen Parteilichkeit bezichtigen wollen, sehen wir uns zu der Erklärung bemüht, daß wir in die Loyalität dieser hochachtbaren und angesehenen Männer nie den geringsten Zweifel setzten. Wenn wir demungeachtet gewissen Beschwerden solcher Aussteller, die bei sich den Prämierungen zurückgesetzt fühlten, Raum geben haben, so geschah es nur auf ihre Vorstellungen hin und ist die angeblich geringere Bewertung ihrer Ausstellungsobjekte darauf zurückzuführen, daß für die Beurtheilung der betreffenden Expositionen es vielleicht an kompetenten Fachleuten fehlte.

XLVI.

Nachtrag zum Blumenwagen-Korso.

Wir haben gestern einen Theil der so ausnehmend schönen Blumenarrangements für die am Corso theilnehmenden Wagen mitgetheilt und müssen, um Allen gerecht zu werden, auch jene Wagen anführen, deren prächtigen Blumenschmuck die hiesige besaßcreditierte Biergärtnerfirma: Wenzel Jofonka, die ebenso wie Blaschek und Karl Steiner mit dem Ehrendiplom der Gewerbeausstellung prämiert worden ist, besorgt und die hohen Herrschaften, die ihn mit ihrem Vertrauen beehrten, im vollsten Maße befriedigt hat. Jofonka dekorirte den Wagen des Grafen Thun-Hohenheim mit pendelnden lila Azazienblüthen und Theerosen; das Gespann mit Margueriten; Baron Drasche-Wartinsberg's Gefährt mit Natur-Sonnenblumen, imposanter Ausputz; der Wagen des Grafen Brügelles, der mit seiner Durchlaucht dem Prinzen Rudolf Eterházy fuhr, prangte in einer Fülle von lebenden, rothen Dahlien. Simonis fuhr mit schönem Pferdeausputz in einem Wagen mit Stiefmütterle (Pensées) und Rosen. Ein Erntewagen mit Mohn, Kornähren und Cianen nahm die Familie Schneider auf und machte verdienten Aufsehen. — Der bischöfliche Gärtner Bednik in Rakos, schmückte den Wagen der illustren Anregerin des Blumentos, Frau Gräfin Bichy mit lebenden rosa Astarten und den Wagen des Grafen Bichy mit feurig rothen Dahlien (Georginen); endlich den Wagen des bischöflichen Verwalters Szabó, welcher die liebliche Tochter desselben Mariska und die Damen des Gerichtsrathes Havas aufnahm, deren Toiletten in Blau mit der geschmackvollen Dekoration des Wagens harmonirte.

Wir glauben nunmehr Niemand vergessen zu haben, der sich um die prächtige Ausschmückung der Blumenwagen verdient gemacht hat.

XLV.

Spezialitäten-Abend.

Herr Franz Hóditsch, der ungemein rührige und aufmerksame Wirth in der Magyar-Dvárez Bierhalle im Ausstellungspark, bietet seinen Gästen stets neue und flotte Unterhaltungen. Unter großen Beifall eines immer gedrängt vollen Lokales konzertirten dort die „Schrammeln“; dann folgten die Konzerte des Wiener Musik Terzettes „D'Kuffdorfer“ und von morgen Freitag an ist das Auftreten der „Pizinger“ mit dem beliebten Gesangshumoristen Karl Schütz angefragt. Derselbe debüirt mit einem vollständig neuen, hochkomisch zusammengestellten dezenten Familienprogramm. Daß man bei Hóditsch billig und gut speist und auch das Bier erster Güte ist, weiß Jedermann.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 16. September. Katholiken: Lubmilla. — Protestanten: Euphemia — Griechen: 3. September. Anthimus.

Sopron, 15. September.

* Personalsnachricht. Dr. Nikolaus Fürst Eterházy weilt heute in unserer Stadt und nahm an der Sitzung des Komitats-Verwaltungs-Ausschusses theil.

* Der Komitatsverwaltungs-Ausschuh hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Obergespanns Emil Graf Széchenyi eine Sitzung. Von den wichtigeren Gegenständen sind zu bemerken: Für das Jahr 1905 weist der Straßenfond 65 000, für das Jahr 1906 hingegen 50 000 K Defizit auf. Diese Summen sollen vom Staat verlangt werden. Die Wegmeister werden von nun an Prüfungen abzulegen haben und werden sodann in die XI. Gehaltsklasse eingereiht. — Die Zusatzverbindung mit Győr wurde derart verbessert, daß die Züge jetzt in der Früh um 11, Abends um 23 Minuten früher in Sopron ankommen werden. Eine noch angenehmere Verbindung zu erwirken, werden bei der Regierung Schritte eingeleitet. Die obigen Berichte dienen zur Kenntniß.

* Hoffürstlicher Hofgärtner. Der Schwiegerjohn des renommiten hiesigen Biergärtners Herrn Karl Steiner, Herr Karl Kum hat seine neue Stelle als hochfürstlich Eterházy'scher Hofgärtner in Rismarton heute angetreten.

* Wesschießen des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 48. Gestern, den 14. d. fand auf der Garnisonsschießstätte das Wesschießen des Offizierskorps und der Mannschaft des Regimentes statt. Beim Mannschafts-Wesschießen wetteiferten die besten Schützen des Regimentes und von diesen errang sich der Beste eine prachtvolle, von Seiner k. u. k. Hoheit Erzherzog Friedrich gespendete Silberdoppelmantel-Uhr sammt Kette. Ferners kamen noch einige Gewinne aus Uhren bestehend und zahlreiche Geldgewinne zur Vertheilung. Beim Wesschießen des Offizierskorps gewannen, von den vielen äußerst schönen Gewinnten, Lieutenant Hermann Mészé, als bester Schütze, einen ebenfalls von Se. k. u. k. Hoheit dem Herrn Korpskommandanten gespendeten sehr werthvollen Feldstecher, ferner Lieutenant Friedrich Edler von Mich und Lieutenant Nikolaus Kovacevic je eine silberne Tabatiere, respektive ein sehr hübsches Reiseecessaire. Zahlreiche Herren gewannen noch äußerst nette Preise.

* Musikvereinschule. Die Aufnahme von Schülern und Schülerinnen in die Musikvereinschule (Chor- und Sologesang, Streich- und Blasinstrumente sowie Klavier) wird ausnahmsweise am 16., 17., 19. und 20. d. M. noch fortgesetzt und zwar täglich zwischen 1/1 und 1/3 Uhr im Vereinslokale, Kasino I. Stock. Am 20. d. wird die Einschreibung aber definitiv abgeschlossen. Der Unterricht beginnt am 21. September.

* Kirchweihfest in Agfalva. Sonntag, den 25. September l. J. werden anlässlich des Kirchweihfestes in Agfalva von Sopron nach Agfalva und zurück bei günstiger Witterung Sonder-Personenzüge mit Wagen II. und III. Klasse nach folgender Fahrordnung verkehren: Von Sopron nach Agfalva: Abfahrt von Sopron um 1 Uhr 30 Min. und 3 Uhr Nachmittags. Ankunft in Agfalva um 1 Uhr 43 Min. und 3 Uhr 13 Min. Nachmittags. Von Agfalva nach Sopron: Abfahrt von Agfalva 6 Uhr 26 Min. und 7 Uhr 45 Min. Abends. Ankunft in Sopron um 6 Uhr 35 Min. und 7 Uhr 54 Min. Abends. Zu diesen Zügen werden Fahrkarten zum gewöhnlichen Preise ausgegeben.

* Dr. Johann Wisnyat äußerte sich über das Balzer Sauerwasser folgendermaßen: Bestätige mit Vergnügen, daß ich das Balzer Sauerwasser „Neue-Quelle“ zufolge seiner chemischen Zusammensetzung bei Nieren- und Blasenleiden, als auch bei Rheumatismus und Verdauungsbeschwerden, mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet habe, in Folge seines erfrischenden und angenehmen

Geschmackes ist dasselbe, rein oder mit Wein gemengt, als ein vorzügliches Tafelgetränk bestens zu empfehlen.

* Einbruchsdiebstahl. Gestern Nachmittags wurde der Boden der Frau Witwe Franz Stagl in dem Hause Grabenrunde Nr. 93 von unbekanntem Thäter erbrochen und mehrere Stücke Weißwäsche entwendet. Nachdem die Verlustträgerin die Anzeige erstattet hat, wurden die Recherchen eingeleitet.

* Ein Kirchenräuber hat — wie wir bereits berichteten — in der Rismartoner Pfarrkirche den Opferstock plündern wollen, wurde jedoch ertappt und verhaftet. Derselbe ist der Csepereger Burche Alexander Goda. Er wurde gestern nach Sopron eskortirt.

Landwirthschaftliche Beitzg.

△ Der Landesverband der ungarischen Weinproduzenten hielt Sonntag Vormittags im großen Saale des Szegeder Stadthaus unter Vorsitz des Abgeordneten Béla Bernáth eine Landeskonzferenz, an dem nahezu 200 Weinproduzenten aus allen Gegenden des Landes theilnahmen. In der Eröffnungsrede betonte der Vorsitzende die Nothwendigkeit der Aufhebung der Weinschanksteuer. Direktor Eugen Drucker befaßte sich in längerer Ausführung mit folgenden drei Fragen: Italienischer Weinzoll, Herabsetzung der Wein-Getränksteuer und die Kellereigenoffensschaften. Nach längerer Debatte wurde folgender Beschlusantrag angenommen: Die Konferenz spricht aus, daß jene Nachrichten, welche in Angelegenheit der italienischen Handelsvertragsverhandlungen im Wege der Presse in die Öffentlichkeit gelangen, die hier versammelten Weingartenbesitzer mit der größten Besorgniß erfüllen; die Konferenz hält es daher für nothwendig, die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten dringend darauf zu lenken, daß er nur zum Abschluß eines solchen Vertrages seine Zustimmung geben soll, welcher hinsichtlich des Weines dem Entwurf neuen autonomen Zolltarifs unverändert Geltung verschafft. Ferner ist im Interesse der Hebung des Weinkonsums und in Verbindung damit vom Standpunkte der Hebung des Ertragnisses der Weinkultur nothwendig, daß die gegenwärtig in Kraft bestehende Weinschanksteuer um die Hälfte reduziert und im ganzen Lande einheitlich behandelt werde, der Hauskonsum des Weines aber soll gänzlich steuerfrei sein. Die Konferenz hält weiter die Errichtung von Kellereigenoffensschaften zum Zwecke der besseren Verwerthung des Weines für nothwendig und wird die Bewegung, welche im Interesse einer in der Hauptstadt zu errichtenden Zentral-Genossenschaft und in der Provinz zu errichtenden Genossenschaften eingeleitet wurde, unterstützen.

Volkswirthschaftliche Beitzg.

△ Die Komitatskassen im Checkverkehr. Finanzminister Lukács hat in Ergänzung der Verfügung des Ministers des Innern, laut welcher die an die Oberstuhlsrichterämter behufs weiterer Amtshandlung langenden sogenannten Uebergangsgelder postpartassenmäßig verwaltet zu werden haben, an sämtliche Finanzdirektionen eine Zirkularverordnung betreffend den Eintritt der Komitatskassen in dem Check- und Clearingverkehr der Postsparkasse erlassen. Gleichzeitig hat der Finanzminister verfügt, daß die Komitatskassen in den Check- und Clearingverkehr der Postsparkasse aufgenommen und mit den nöthigen Blankets versorgt werden sollen. Durch den Eintritt der Komitatskassen in den Check- und Clearingverkehr der Postsparkasse, beziehungsweise durch die auf diesem Wege zu erfolgende Ausgleichung einzelner Komitatsforderungen oder Schulden erleidet die bisherige Kassen- und Rechnungsgebarung keine Aenderung und ist die Berechnung der zu Gunsten oder Lasten der Postsparkassentontos gezahlten oder überwiesenen Beträge ganz so vorzunehmen, als ob die betreffende Einnahme oder Auszahlung bei der Staatskasse selbst in Baarem erfolgt wäre. Der besonderen Beachtung der Komitatskassen wird es empfohlen, daß das Kontoguthaben immer rechtzeitig ergänzt zu werden hat. Diese Zirkularverordnung,

weiche die auf die Komitatswoifenkassen bezüglichen Bestimmungen unberührt läßt, tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien. Gegenüber den von verschiedenen Blättern gebrachten Mitteilungen über den angeblich bereits erfolgten Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen mit Italien und den Inhalt der getroffenen Abmachungen ist festzustellen, daß bisher keinerlei, unsere handelspolitische Beziehungen zu Italien regelndes Instrument unterzeichnet worden ist. Alle darauf bezüglichen Mitteilungen sind demnach verfehlt und es empfiehlt sich, bevor eine offizielle Verlautbarung erfolgt, derartigen Mitteilungen mit Vorsicht zu begegnen.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Geehrter Herr Redakteur!

In der „Neuen Zeitung“ beklagt sich der hiesige Optiker Karl Ebel, daß er bei der Preisverteilung in der hiesigen Gewerbeausstellung zu kurz gekommen ist; was soll nun gar ich sagen? Ich richte an die Soproner Ausstellungskommision einfach die bescheidene Anfrage, ob sie es vor ihrem Gewissen verantworten kann, daß sie einen Geschäftsmann wie ich, der 45 Jahre selbstständig alle ins optische Fach schlagenden Gegenstände erzeugt, der in der Wiener Weltausstellung 1873, als k. k. priv. Optiker, mit dem Anerkennungs-Diplom ausgezeichnet wurde, mit einem Perusänger gleichstellt, ja letzteren gleichsam sogar bevorzugt, der erst im dritten Jahre hier in seinem

Fache selbstständig arbeitet und früher durch zehn Jahre im Steinambrücker-Gefängnis bloß als Sträflings-Abrichter gewirkt, also nur Gelegenheit gehabt hat, minderwertige Waare herzustellen? Ich stehe bereits, trotzdem ich mancherlei Chitanen ausgesetzt war, durch elf Jahre, ich darf sagen: geachtet, am hiesigen Platz und bin mir bewußt, die heilichsten optischen Gegenstände, mit denen ich die hiesige Ausstellung besetzt habe, tadellos herstellen zu können. Achtungsvoll Mathias Goger.

An das löbliche Präsidium der Soproner Gewerbeausstellung.

Betreffs der mir zugeheilten Bronzemedaille, deren Wert und Nutzen, erlaube ich mir Folgendes zur Kenntnis zu bringen: 12 Jahre als Geschäftsmann in Wien, lieferte ich Haarperfektions-Artikel, sowie Parfümerie in alle Kronländer, so auch nach Ungarn. Wiener Friseur besichtigten meine Arbeiten und ich hatte darin einen guten Ruf, indem ich Neues brachte und eifrig weiterlernte. Hocharistokratische Damen zeigten mir Muster Pariser und Londoner Friseur und meine Arbeiten gelangen ganz ebenso, so daß sie nicht für in Wien erzeugt galten. Nun 12 Jahre in Oedenburg, hatte ich lange schweren Kampf, da ich plötzlich der Provinzler ward. Einzelne spekulative Frauen, die meine Arbeit erkannten, ließen arbeiten und verschickten nach allen Richtungen Oesterreichs. Als man nunmehr die Arbeiten sehen von mir, sagten die: „Was fällt Ihnen ein, so etwas kann man in Ungarn nicht; das ist von Wien.“ Von diesen jahrelang ausgebeutet, wäre ich nun soweit, die Arbeiten direkt, ohne Zwischenhändler zu bekommen. Wiener Damen, die zu Verwandten nach Ungarn kommen und dort meine Perücken sehen sind davon entzückt, fahren nach Oedenburg und fragen: „Wo wohnt der berühmte Perückenmacher?“ Nun könnte ich diesen sagen: „Zu Wien sind zwar circa 50 Friseur, 20 mit Gold- und 5 mit Silbermedaillen, aber bestellen Sie bei mir, ich habe hier die Bronzemedaille erhalten. Hoffentlich wird mir meine Leistung auch über die Bronzemedaille hinweghelfen, aber eine sonderliche Förderung des heimischen Kleingewerbes ist es nicht. Ich habe be-

scheiden ausgestellt, aber alles ist von meiner Hand hergestellt, oder hätte ich mir aus Wien Wachsbüsten kommen lassen sollen?“ Bezüglich meiner Kaiserkrone, diesen Artikel ich in Ungarn eingeführt, fiel das erzbischöfliche und kaiserliche nicht in die Waagschale? Sämtliche Friseur des Landes fast beziehen die Krone aus Oesterreich, mit der Angabe weil ich Kollege bin, ausgenommen in Satonbojen gefüllt, als österreichisches Fabrikat, um mit dieser Fälschung, wie einer mir geschrieben „das heimische Gewerbe zu unterstützen.“ Achtungsvoll Lorenz Gruber.

Rundschau.

Ein verhafteter Abt. Man schreibt aus Debreczen unterm 14 d.: Infolge einer Anzeige wurde der reformierte Abt Zsigmond in Untersuchungshaft gesetzt. Die fehlende Summe beträgt 50 000 Kronen.

Selbstmord eines Greises. Aus Temesvár wird berichtet: Ein 80jähriger Mann, ein in Ehren ergranter Greis hat seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Er fürchtete seinen Kindern zur Last zu fallen und wählte freiwillig den Tod. Der 80jährige in Bégsar etablierte Kaufmann Hermann Rosenthal verrichtete Sonntag Abends seine Neujahrs Andacht, dann schlug er in seinem Gebetbuche das Todtengebet auf und dieses leise murmelnd, jagte er sich eine Kugel in die Schläfe und blieb tot am Plage.

Schreckenshat einer Wahnsinnigen. Aus Agram wird gemeldet: In einem plötzlichen Wahnsinnsanfall hat gestern die Frau des Advokaturkanzelisten Ernst Degrelis erst ihre beiden Kinder erwürgt und sich sodann eine Kugel in den Kopf geiaat.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Somatose. Lösliches Fleischeiweiß. Enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver, hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel. Für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc. in Form von Eisen-Somatose für Bleichsüchtige ärztlich empfohlen. Eisen-Somatose besteht aus Somatose, mit 2% Eisen in organischer Verbindung. Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogehandlungen. Nur echt in Original-Packung. Farbendfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld (Pharmazeutische Abteilung.)

Guter heuriger Weiss-Wein per Liter 40 kr. und heuriger R. A. Roth-Wein per Liter 34 kr. wird von heute an ausgeschänkt bei Theresia Zehntner Kleine Gasse 26.

Rohitscher „Tempelquelle“ schaft Appetit, fördert die Verdauung und regelt den Stoffwechsel. Engroslager für Ungarn: JOSEPH HOFFMANN, Budapest, Bathy-Gasse 8. M. 342

Aufforderung an die Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger eines Ausländers. Am 11. April 1904 ist der nach Güns zuständige ungar Staatsbürger Josef Hirschl, Student in Wien, II. Novaragasse 26, woselbst er seinen ordentlichen Wohnsitz hatte, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben. Gemäß §§ 137, 138 kais. Pat. vom 9. August 1854 R. G. Bl. Nr. 208 werden alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, die österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde sind, aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß längstens bis 19. November 1904 beim gefertigten Gerichte anzumelden, widrigens der Nachlaß ohne Rücksicht auf diese Ansprüche an die ausländische Behörde oder eine von dieser legitimierte Person ausgefolgt werden kann. Zugleich werden gemäß § 140 kais. Pat. vom 9. August 1854 R. G. Bl. Nr. 208 mit Rücksicht darauf, daß die hierlands befindlichen Erben um die Vornahme der Verlassenschafts-abhandlung durch die österreichische Gerichtsbehörde angelucht haben, die allfälligen auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer aufgefordert, ihre Ansprüche in der gleichen Frist anzumelden und bekannt zu geben, daß sie die Abtretung an die ausländische Behörde verlangen, widrigens, wenn letztere nicht selbst die Abtretung verlangt, die Abhandlung hierlands und zwar mit den sich meldenden Erben allein gepflogen würde. 2560 A. k. Bezirksgericht Leopoldstadt II., Abteilung I, am 19. August 1904. (Unterschrift unleserlich).

Wo kann man elegante und billige Drucksorten bekommen? In der Kunst-Buchdruckerel Alfred Romwalter Oedenburg, Grabenrunde Nr. 121

Ein gebildetes, älteres Fräulein, sucht Stellung als Hausvorsteherin R. A. Hausfräulein oder Haushälterin, selbe ist anspruchslos und tüchtig im Haushalt, macht weniger Anspruch auf Gehalt als auf gute, liebevolle Behandlung. Näheres in der Administration dieses Blattes. Ein Vorarbeiter der in allen landwirtschaftlichen Arbeiten gut bewandert ist und einen tüchtigen Vorarbeiter vorstellen kann, findet dauernde Beschäftigung. Lohn täglich 1 fl. und die Mittagkost. Anfrage bei: Petrina Neugebauer, Wirtschafsbesitzerin in Sauerbrunn, Komitat Oedenburg. 3358

Wenn Sie annonciren lassen Sie Ihre Plakate und Reclamebilder in der Grafischen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde 121 anfertigen — Sie werden daselbst durch feinste Bedienung gewiss zufrieden gestellt!